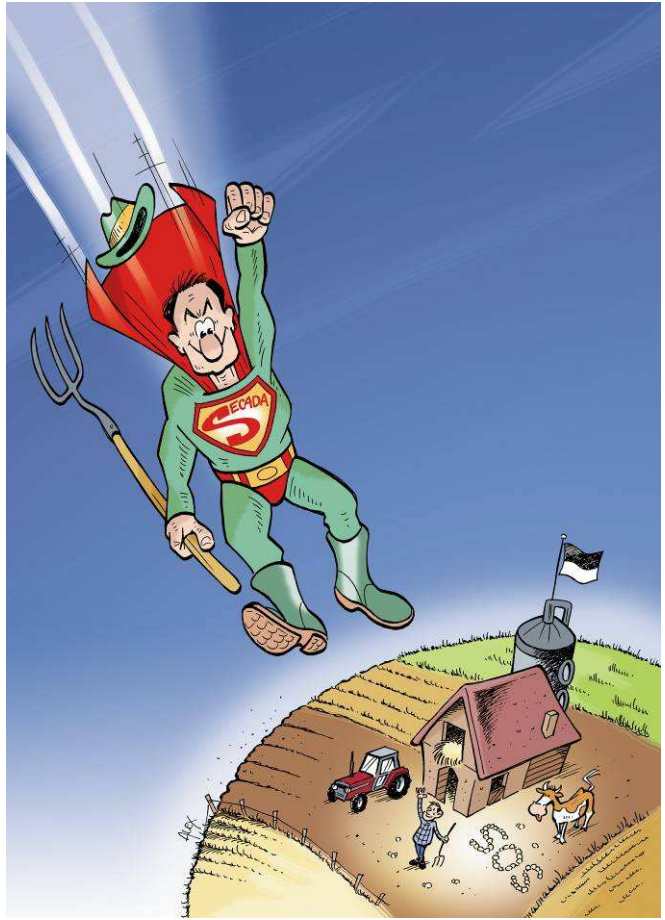




SECADA :

40 Jahre Freiburgischer Betriebshelferdienst



**Freiburgische Vereinigung für den
landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst
Chantemerle 41, 1763 Granges-Paccot**

Der Vorstand des Secada

Vertreter von :

Saanebezirk: Bapst Louis, Autafond, Präsident
Glanebezirk: Marmy Joël, Villaz-St-P, Vizepräsident
Broyebezirk : Sansonnens Gislaine, Forel
Greyerzbezirk : Gapany Olivier, Marsens
Seebezirk : Chatton Emmanuel, Pensier
Vivisbachbezirk : Piccand Marc, St-Martin
Sensebezirk : Niederhäuser Heinz, St. Ursen

Vertreter von :

Staat Freiburg : Krayenbuhl Pascal, DIAF
Freib. Landwirtschaftskammer : Ménétrey Frédéric
Landwirtschaftliches Institut : Häller Bruno
Gemeinden: Bachmann Albert, Estavayer
Landwirt. Geschäfte : Vonlanthen Anton, Düdingen
Banken : Rotzetter Pierre-Alain, BCF
AFP : Genoud Anita, Châtel-St-Denis

Ein grosses Dankeschön der Kantonalbank welche die Zeichnung der ersten Seite gesponert hat. Es wurde von *ALEX, dem Zeichner der « La Liberté »* realisiert.



**Banque Cantonale
de Fribourg**

40 Jahre SECADA: **Bilanz und Zukunftsperspektiven**

Die Freiburgische Vereinigung für den landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst, wurde im Mai 1974 im Rahmen des Comptoir Romont gegründet. Doch bereits 1973 wurde das Thema zwischen Gegnern und Befürwortern namentlich an den Bauernversammlungen heiss diskutiert. Im selben Jahr wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Basis eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Dieser Umstand hat den Vorstand dazu gebracht, den 40. Jahrestag der Gründung des SECADA auf 2013 anzusetzen. So soll der Wille der Freiburger Landwirte gewürdigt werden, die damals den dringenden Bedarf an einem angemessenen, öffentlichen Helferdienst verspürt haben.

In den 1970er Jahren war es in den Dörfern noch üblich, sich gegenseitig auszuhelpen. Doch wurde es für die Landwirte immer schwieriger, für einen kranken oder verunfallten Kollegen einzuspringen, denn die Betriebe beschäftigten immer weniger Personal, und der Bauer war oft alleine. Darum musste ein Helferdienst vorangetrieben werden, wie ihn einige Kantone bereits kannten und wie er im benachbarten Frankreich gang und gäbe war.

Das 40-Jahr-Jubiläum ist auch die Gelegenheit, Bilanz zu ziehen, die Hochs und Tiefs der Vereinigung zu betrachten und einige Anekdoten wiederzugeben, die den Nutzen und die positive Wirkung des SECADA vor Ort veranschaulichen. Natürlich bietet sich auch die Gelegenheit, im Rahmen der sich ständig im Fluss befindlichen Agrarpolitik einige Zukunftsvisionen zu entwerfen.

Francis Maillard

Ehemaliger Chefredaktor des Agri-Journal und ehemaliger Direktor der Freiburgischen Landwirtschaftskammer



Louis Bapst

Meisterlandwirt
Präsident des SECADA seit 2008

Die Freiburgische Vereinigung für den landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst (SECADA) feiert ihr 40-jähriges Bestehen. Eine schöne Gelegenheit, um das Rad der Zeit zurückzudrehen und für die Leistung des SECADA Bilanz zu ziehen. Der SECADA entstand zu einer Zeit, als die Landwirtschaft eine unglaubliche Entwicklung erlebte. Die Zahl der gebrauchten Arbeitskräfte ging rasant zurück. Nachdem die Betriebe lange auf eine grosse Mitarbeiterschaft zählen konnten, gingen ihnen jetzt die Arbeitskräfte aus. In den 1970er Jahren waren die Zeiten vorbei, wo ein Landwirt ohne weiteres einen Sohn oder einen Angestellten als Notfallersatz freistellen konnte. Darum war die Zeit reif für eine alternative Lösung. Sie hiess SECADA, Vereinigung für den Betriebshelferdienst. Ihr Nutzen war aber nicht unumstritten, und die Gründer hatten keine leichte Aufgabe. Doch setzten sie sich hartnäckig dafür ein, bis 1973 eine Gründungskommission geschaffen und 1974 der Helferdienst ins Leben gerufen wurde. Heute, 40 Jahre später, haben wir allen Grund, dankbar zu sein, denn diese Organisation hat riesige Dienste geleistet und ist auch heute noch aktiv. Noch 2012 wurde der Dienst durch einen bäuerlichen Haushaltsdienst bei Krankheit, Unfall und Mutterschaft ergänzt.

Heute sprechen wir den Gründern unseren Dank aus. Ebenso den festangestellten und temporären Betriebshelfern, den Landwirten und Mitgliedern sowie den staatlichen Instanzen, den Gemeinden und Firmen, die den SECADA aus Solidarität unterstützen.



Frédéric Ménétrey

Direktor der Freiburgischen
Landwirtschaftskammer

Seit der Gründung vor 40 Jahren hat sich die Notwendigkeit für die Bauern, über einen Betriebshelferdienst im Kanton Freiburg zu verfügen, zweifellos bestätigt. Die Schaffung des Vereins war eine visionäre Handlung jener Frauen und Männer die sich entschieden einsetzten, um diesen landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst zu organisieren. Der Beweis dafür ist das 40-jährige Bestehen des SECADA, welches dieses Jahr gefeiert wird.

Seit seiner Errichtung bis zum heutigen Zeitpunkt haben sich Betriebshelfer und Geschäftsführer Tag für Tag mit grosser Überzeugung eingesetzt. Ihr Engagement und ihre grossen Verfügbarkeiten erlauben Einsätze bei Notfällen und garantieren jederzeit den guten Ablauf und das Funktionieren der Betriebe. Mit dem kürzlich aufgebauten Familienhelferdienst geht der SECADA auf die Bedürfnisse der aktuellen Zeit ein.

Der professionelle und anpassungsfähige Betriebshelferdienst verbildlicht auch eine gewisse Solidarität, welche kein leeres Wort für die Landwirtschaft ist. Die Bäuerinnen und Bauern von heute sind nicht weniger Schwierigkeiten ausgesetzt als am Anfang der 70er Jahre, und sie wissen, dass der SECADA in jeder Situation zur Verfügung steht um ihnen bei Notfällen beizustehen.

Der FBV sowie die FLK sind sehr stolz, dass die Berufsvertretung der 70er Jahre noch immer ihre Früchte trägt zu Gunsten der Landwirte des 21. Jahrhunderts. Die Jahre vergehen, das Hilfsbedürfnis im Agrarsektor mindert sich jedoch nicht.



Pascal Krayenbuhl

Vorsteher des Amtes für Landwirtschaft
bei der Direktion der Institutionen und
der Land- und Forstwirtschaft

Seit seinen Ursprüngen zielte der SECADA darauf hin, die Hilfe auf den Betrieben gemeinnützig zu organisieren. Die Notwendigkeit, über geschultes Personal zu verfügen, verlangte einen organisierten Rahmen. Aushilfe im Familienkreis oder unter Nachbarn ist und bleibt in Notfällen die beste Lösung, jedoch ist es nicht immer möglich, eine verfügbare Person zu finden. Verschiedene Personen waren sich bewusst, dass absolut eine Lösung für dieses Problem gefunden werden musste und haben den SECADA gegründet. Unter anderem waren es Vertreter der Landwirtschaft, der Gemeinden, des Kantons Freiburg sowie Handelspartner. Vierzig Jahre später hat die Richtigkeit des SECADA nichts an ihrer Bedeutung verloren. Die Vergrößerung der Betriebe und die Verminderung der Anzahl Landwirte können ein gesundheitliches Problem zu einer schwierigen Situation machen und die Möglichkeit, an geschultes Personal zu appellieren, ist umso gerechtfertigter. So ist es nicht ohne Grund, dass der SECADA seine Liste der Betriebshelfer zu erweitern wünscht. 2012 wurde der Familienhelferdienst erschaffen um auf die besonderen Bedürfnisse des bäuerlichen Haushaltes im Falle von Krankheit oder Unfall der Bäuerin einzugehen. Dies ist eine schöne Ergänzung innerhalb dieser grossen Solidaritätskette.

Das 40-jährige Bestehen des SECADA erlaubt mir zu wünschen, dass dieser sehr nützliche Dienst weiterhin seine Aufgabe gewährleisten kann, nämlich in Schwierigkeiten geratene Bauernfamilien auf professionelle und kompetente Art zu unterstützen,

Der Anfang des Betriebshelferdienstes :

Zahlreiche Einsätze und ein entscheidendes Editorial

Damit wir verstehen können, was der Idee des Helferdienstes Vorschub geleistet hat, müssen wir 40 Jahre zurückgehen in eine Zeit, als die Landwirtschaft aus ihren traditionellen Strukturen „ausbrach“.

Damals stand den Jungen eine neue Vielfalt an Ausbildungen offen und die Wirtschaft zog immer mehr Bauernkinder an, die somit ihren Familienhof verliessen. Gleichzeitig wurden die Landwirtschaftsbetriebe grösser und mechanisiert. Viele von ihnen wurden aber auch geschwächt, weil es ihnen an Mitarbeitern mangelte. Die gegenseitige Hilfe im Dorf funktionierte nur noch für Kürzesteinsätze bei Notfällen. Längere Einsätze waren kaum noch möglich. Hinzu kamen die verschiedenen Militäreinsätze, die zahlreiche Betriebe vor schier unlösbare Probleme stellten.

Diese oft schwierige Lage vieler Landwirte löste eine breite Bewegung aus. Überall kamen die Dinge in Bewegung, besonders an den Bauernversammlungen. Hier gab es einen eigentlichen Sturm an Vorstössen, die sich mit Nachdruck für die Einführung eines Helferdienstes einsetzten. Oft wurde dabei auf das Vorbild Frankreichs hingewiesen, wo nicht nur diskutiert, sondern auch gehandelt wurde. Ich war damals Redaktor der Zeitschrift *Agri* und die Landwirte forderten mich auf, „mal auf den Putz zu hauen“ und von den Verantwortlichen zu verlangen, dass sie diese Problematik konkret angehen.

Damit kam die Sensibilisierungskampagne ins Rollen. Sie war kurz, aber heftig und führte Ende 1973 zur Gründung einer Arbeitsgruppe des Freiburger Bauernverbands, die mit Prüfung und Aufbau eines Helferdienstes beauftragt wurde.

Ein Editorial mit Sprengkraft

Doch zuvor war ein Editorial erschienen, das die Lunte überhaupt erst ans Pulverfass legte. Es wurde am 12. Juli 1973 veröffentlicht und erinnerte an die zahlreichen Vorstösse von Landwirten und an die Hilferufe von Bauern, die wegen einer Krankheit oder eines Unfalls in der Patsche sassen. Dort hiess es: **„Was in Frankreich, in ein, zwei Schweizer Kantonen und im Sensebezirk mit den Ehemaligen von Grangeneuve möglich ist, das sollte auch in Freiburg auf Kantonsebene möglich sein.“** Zum Schluss schrieben wir: **„Sollte es sich hierbei einmal mehr um einen Ruf handeln, der in der allgemeinen Gleichgültigkeit verhallt, so werden wir nicht nachgeben und hartnäckig dranbleiben.“**

Bei aller Bescheidenheit war dieses Editorial der Auslöser für die darauf folgenden Ereignisse! Am Morgen, an dem das Editorial im *Agri* erschien, kam Arnold Zurkinden, damaliger Direktor des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbands des Kantons Freiburg (heute *FENACO*) zu mir in die Redaktion im Bauernsekretariat (der heutigen *Landwirtschaftskammer*) und überreichte mir eine 1000er Note für die Schaffung dieser Kommission. Das war eine riesige Befriedigung.



Edouard Gremaud, damaliger Bauernsekretär ehemaliger Staatsrat (links) und rechts Arnold Zurkinden, Direktor der FSA (heute FENACO) haben sofort auf des Editorial vom 12. Juli reagiert und eine Kommission zur Erschaffung des SECADA auf die Beine gestellt.

Jetzt gab es kein Halten mehr

An der Sitzung vom 19. November 1973 des Kantonalvorstands des Freiburgischen Bauernverbands, dem damals Nationalrat Louis Barras vorstand, war Traktandum 7 „Die Schaffung eines landwirtschaftlichen Helferdienstes“. **Paul Bourqui, damaliger Leiter des Landwirtschaftlichen Instituts Grangeneuve, bat den Direktionsausschuss des FBV eindringlich, alles daran zu setzen, damit noch vor der nächsten Kantonalvorstandssitzung eine Arbeitsgruppe geschaffen werde.** Sein Wunsch wurde am 3. Dezember 1973 erhört. Der Direktionsausschuss **rief eine Arbeitsgruppe ins Leben, die den Auftrag hatte, die Statuten für den landwirtschaftlichen Ersatz- und Helferdienst zu erarbeiten.** Das war ein grossartiger Moment.

Diese Arbeitsgruppe setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident: Edouard Gremaud, Bauernsekretär beim FBV. **Sekretär:** Francis Maillard, Redaktor beim AGRI-Journal. **Mitglieder:** Broye: Jacques Grandgirard, von Cugy und Jean-Bernard Duc, von Forel. Glane: Michel Thiémard von Massonnens und André Dougoud von Ecublens. Greyerz: Jean-Michel Sudan, von Broc et Jean-Nicolas Philipona, von Vuippens. See: Hans Herrli, von Kerzers und Roger Audergon, von Cournillens. Saane: Joseph Yerly, von Lovens und Pierre Peiry de Treyvaux. Sense: Joseph Jungo, von Düdingen und Josef Leuthardt, von St-Ursen. Vivisbach: Michel Currat, von Le Crêt und Claude Suard von Progens.

Diese Gruppe wurde ergänzt durch Jean-Pierre Robatel, Generalsekretär beim Landwirtschaftsamt; Joseph Schneuwly, Vize-Direktor beim landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve; Pierre Lancoud, Verantwortlicher der Beratungsstelle in Grangeneuve, Arnold Zurkinden, Direktor der FSA und Annelise Köstinger-Raemy von St-Ursen, Vertreterin der Bäuerinnen.

An der ersten Sitzung dieser Arbeitsgruppe, am 17. Januar 1974,

wies der Präsident, Edouard Gremaud, auf die Erfahrungen mit den Helferdiensten allenthalben in Frankreich und der Schweiz hin. Ausserdem nannte er den Dienst der Ehemaligen von Grangeneuve im Sensebezirk. An dieser Sitzung wurden zwei Subkommissionen gebildet: eine für die Organisation des Dienstes (Vorsitz: Pierre Lancoud), die andere für die Finanzierung (Jean-Michel Sudan).

22. Mai 1974: Gründungsversammlung

Die Arbeiten der Arbeitsgruppe und der beiden Subkommissionen verliefen im „Sauseschritt“, so dass am 22. Mai 1974 in Romont die Gründungsversammlung stattfinden konnte. Gegründet wurde die **Freiburgische Vereinigung für den landwirtschaftlichen Betriebshelferdienst, kurz: SECADA**. An jenem Abend nahmen die etwa 140 Anwesenden die Vereinigungsstatuten an, wählten den Vorstand und setzten den Mitgliederbeitrag für die Landwirte auf 50 Franken fest. Neben den Jahresbeiträgen der Hauptbetroffenen (die Landwirte) beliefen sich die Beiträge der Käsereigenossenschaften auf 50 Franken, der geschäftlichen juristischen Personen auf 100 Franken und der öffentlichen Körperschaften (Gemeinden) je nach Einwohnerzahl auf 50 bis 200 Franken.

Der erste Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident: Jean-Michel Sudan, Broc - **Vizepräsident:** Joseph Jungo, Düdingen - **Mitglieder:** Joseph Yerly, Lovens; André Dougoud, Ecublens; Bernard Banderet, Vuissens; Hans Johner, Lurtigen; Claude Suard, Progens

Vertreter aus Körperschaften ergänzten den Vorstand. Es waren damals: Jean-Pierre Robatel für den Staat Freiburg; Pierre Lancoud, von Grangeneuve, Edouard Gremaud, Bauernsekretär; Arnold Zurkinden, Direktor FSA; Germain Bouverat für die Freiburger Gemeinden, sowie ein Mitarbeiter der Staatsbank von Freiburg welcher die Geschäfte vertrat.

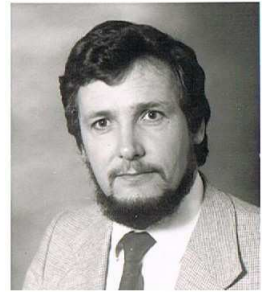


Der erste Präsident des SECADA, Jean-Michel SUDAN, Meisterlandwirt aus Broc (rechts) und sein Vizepräsident, Josef Jungo aus Düdingen während einer Versammlung.

Francis Maillard, Geschäftsführer und Henri Egger, Kassier wurden bestimmt um den Service beim Landwirtschaftssekretariat zu betreuen, in Zusammenarbeit mit Josef Jungo für den deutschsprachigen Teil.



Francis Maillard (rechts) diskutiert mit einem Betriebshelfer. Redaktor des „AGRI-Journal“, er war auch der erste Geschäftsführer des SECADA von 1974 bis Ende 1979.



Henri Egger, Mitarbeiter bei der Landwirtschaftskammer, war der erste Kassier des SECADA. Er war auch Geschäftsführer (1980-1982)

Einzelmitgliedschaften: langsam aber sicher bergauf

Seit der Einführung 1974 konnte der landwirtschaftliche Betriebshelferdienst auf eine über die Jahre steigende Zahl an Einzelmitgliedern zählen, während die Kollektivmitglieder leicht zurückgegangen sind. Der Geschäft-Bericht für die paar Monate 1974 und das Jahr 1975 weist auf Ende 1975 folgenden Mitgliederbestand aus: insgesamt 1035 Mitglieder, davon 853 Einzelmitglieder, 182 Kollektivmitglieder (94 Gemeinden, 52

Milchgenossenschaften, 15 Landwirtschaftsgenossenschaften, 4 Banken und 17 Handelsfirmen). Seither haben sich diese Zahlen aufgrund der Veränderungen in der Landwirtschaft, aber auch bei den Gemeinden, den Landwirtschafts- und Milchgenossenschaften weiter entwickelt. Heute zählt der SECADA noch **137 Kollektivmitglieder** (-45), aber volle **1184 natürliche Personen (Landwirte)**. Somit gibt es heute **511** Einzelmitglieder mehr als 1975. Berücksichtigt man die Entwicklung der Landwirtschaft seit den 1970er Jahren, welche zahlreiche Betriebsaufgaben und die Schaffung von Gemeinschaftsbetrieben mit sich gebracht hat, so kann festgestellt werden, dass der Betriebshelferdienst auch heute noch hochaktuell ist.

Das Engagement der Kollektivmitglieder kann mit Freude gewürdigt werden. Insbesondere wird die Vereinigung noch immer von 63 Gemeinden unterstützt. In den ersten Gründermonaten nach Mai 1974 konzentrierten sich die Verantwortlichen darauf, für die eingehenden Hilfsanfragen Betriebshelfer zu finden, aber auch, die Landwirte, die Verbände und Gemeinden dazu zu bewegen, zahlende Mitglieder zu werden.

Im Dezember 1974 beschrieb ein Bericht zu Händen des Vorstands: **„Die Zukunft des SECADA ist zwar nicht gefährdet, aber auch nicht rosig. Die Vereinigung, der EINE GROSSE ZAHL LANDWIRTE BEITRETEN SOLLTE, kann nur funktionieren, wenn sie die finanziellen Mittel hat, um die Betriebshelfer und die Sozialabgaben zu bezahlen.“**



*Claude Suard,
Meisterlandwirt von
Progens, war der zweite
Präsident des SECADA
von 1986 bis 1995. Hier
zusammen mit René
Menoud (rechts),
Geschäftsführer von 1984
bis 2004.*

Diesem Mitgliederaufruf wurde recht gut Folge geleistet. Von 550 am 15. November 1974 wuchs die Zahl der Einzelmitglieder bis zur Generalversammlung vom 20. März 1975 auf 781. Dies war umso ermutigender als im Dezember desselben Jahres bereits 853 Personen Einzelmitglieder waren. Es ging also langsam, aber sicher bergauf.

Mitglieder des SECADA : Gesamttotal (1. Linie) und Einzelmitglieder (2. Linie)

1978	1980	1990	2000	2010	2012
1'183	1'360	2'142	1'857	1'389	1'321
1'001	1'105	1'814	1'599	1'240	1'184

Die ständige Sorge: Betriebshelfer finden



Links: Dieses Foto ist schon einige Jahre alt. Sie zeigt Herrn Waeber (mit Krücken) und seine Frau, die froh waren, in Herrn Daniel Raboud einen Betriebshelfer gefunden zu haben. Rechts: Herr Claude Romanens war Geschäftsführer von September 1982 bis zu seinem tragischen Tod im Juni 1984.

Seit jeher war die grosse Sorge der sich folgenden Geschäftsführer, festangestellte und temporäre Betriebshelfer zu finden. In den Anfängen (1974–1975) hatten wir zwei festangestellte Betriebshelfer, denen die Arbeit nie ausging, sowie ein Dutzend Gelegentlichshelfer.

Bei Letzteren handelte es sich im Allgemeinen um Jungbauern, die ein paar Tage frei nehmen konnten, um in verschiedenen Kantonsgegenden auszuhelfen. So hatten sie einen Zusatzverdienst und boten dem SECADA eine wertvolle Hilfeleistung. Ich erinnere mich an meine Kontaktnahmen, um für eine Notlage rasch einen „Temporären“ zu finden. Die Landwirte antworteten immer mit viel Herz. Wenn sie gerade niemanden freistellen konnten, gaben sie mir oft die Adresse eines Kollegen, der möglicherweise bereit wäre einen Einsatz zu leisten. Das war eine willkommene Hilfe. Interessant ist auch, dass sich einige Temporäre fest anstellen liessen, sobald sich die Gelegenheit bot.

Auch das anteilmässige Verhältnis zwischen Festangestellten und Temporären war eine ständige Sorge der Geschäftsführer. Man musste nämlich so viele Festangestellte finden, dass diese nicht unterbeschäftigt waren (*sie erhielten ja einen festen Monatslohn*), zugleich brauchte es für die Kurzeinsätze genügend Kontakte zu Temporären.

Die amtierende Geschäftsführerin des SECADA, Monika Bineau, sagt es ganz richtig auf Seite 16: *„Es ist ein eigentlicher Hochseilakt, zwischen verfügbarem Personal und der Nachfrage das richtige Gleichgewicht zu finden.“* Das war seit jeher der Fall. Daran hing ja das finanzielle Gleichgewicht der Vereinigung.



Edgar JULMY war Präsident von 1996 bis 2007.



Beat ANDREY, Vizedirektor der FLK, hat sich stark für die Suche nach Betriebshelfern eingesetzt..

Krankheit, Unfall und Überlastung, aber auch Jahrgängerausflüge

Die Gründe für die Helfereinsätze waren immer vielfältig. An oberster Stelle standen im Allgemeinen Krankheit und Unfall. Dann folgten Arbeitsüberlastung und Militärdienst. Auch auf Todesfälle musste rasch reagiert werden. Alle diese Fälle galten immer als Priorität. Bereits 1974–1975 gab es aber auch Anfragen im Zusammenhang mit Erholungstagen, Jahrgänger- und anderen Ausflügen. Die Prioritätenliste führte bisweilen zu Konflikten, weil einige Landwirte auch Arbeitsüberlastung oder gar Ausflüge als Notfälle betrachteten... Aber auch für solche Fälle konnte meistens eine Lösung gefunden werden.

Untenstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einsätze in den Jahren 1978, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2012:

1978	1980	1990	2000	2010	2012
1'997,5	2'010,5	2'135	1'836	1'403	966

Diese Einsätze wurden durch eine kleine Anzahl festangestellter Betriebshelfer geleistet sowie eine je nach den Bedürfnissen wechselnde Anzahl temporärer Betriebshelfer.

Ständige Knacknuss: die Zahl der Helfer

Oft stellte die Zahl der Betriebshelfer eine richtige Knacknuss dar. Es gab Jahreszeiten, da musste man mehrere Helfer „zur Hand“ haben, um die zahlreichen Anfragen zu befriedigen. Dann gab es Flautezeiten, wo sogar die Festangestellten unterbeschäftigt waren. Das sieht heute kaum anders aus. Im Tätigkeitsbericht 1980 schrieb Henri Egger, der damalige Geschäftsführer: *„Die finanziellen Fragen, die zu Beginn das grösste Sorgenkind zu sein schienen, haben wir heute im Griff. Doch wird heute die Einstellung von temporärem Personal immer harziger.“* **Es lohnt sich, diese Frage der Zahl der Betriebshelfer des SECADA unter die Lupe zu nehmen. In fast**

jedem der 40 Tätigkeitsberichte erwähnen die Geschäftsführer die Schwierigkeiten bei der Steuerung des Helferpersonalbestands. Gibt es dafür eine Lösung? Könnte man sich beispielsweise vorstellen, dass landwirtschaftsnahe Firmen die Betriebshelfer während den Flautezeiten beschäftigen?

Wenn diese Fragen beantwortet werden können, wird das auch positive Auswirkungen auf die Finanzen des SECADA haben.

67'030 Einsatztage (oder 184 Jahre) seit 1974

Aus den jährlichen Geschäftsberichten geht hervor, dass der SECADA seit 1974 bis heute 67'030 Einsatztage geleistet hat.

In Jahre umgerechnet ergibt dies 183,5 Einsatzjahre. Im Jahre 1995 wurde die grösste Anzahl Einsatztage geleistet, nämlich 2506. Zum ersten Mal seit 1974, dem Gründungsjahr (597) fielen die Einsatztage von 2002 bis 2007 unter 1000, um ab 2008 wieder über die Tausendergrenze zu steigen.

Mit Befriedigung kann man feststellen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Freiburgischen Landwirtschaftskammer bei der Suche nach Betriebshelfern immer mitgeholfen haben. Bei Bedarf, konnten die Geschäftsführer immer auf sie zählen.

Der Hilfsfonds des SECADA

Der Artikel 13 der Vereinsstatuten bezeichnet einen Hilfsfonds zugunsten finanziell bedrängter Landwirte. Dieser wird durch freiwillige Spenden von natürlichen und juristischen Personen gespeist. Bei günstigem Geschäftsergebnis überweist der Vorstand diesem Fonds vor Abschluss der Rechnung einen gewissen Betrag.

Dieser Fonds wurde nur ein Dutzend Mal in 40 Jahren in speziell schwierigen Situationen angesucht.

Der Familienhelferdienst

Die Idee, einen bäuerlichen Familienhelferdienst zu erschaffen, wurde im Laufe der Jahre im Vorstand des SECADA erwähnt, ohne jedoch weiter entwickelt zu werden. Nun, seit Mai 2012 ist dieser Dienst im französischsprachigen Kantonsteil in Betrieb. Zum Beginn verhalf eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Verein Freiburgischer Bäuerinnen, dem Betriebshelferdienst (SECADA), der Freiburgischen Landwirtschaftskammer und dem landwirtschaftlichen Institut von Grangeneuve via seinen Beratungsdienst in der Hauswirtschaft. Dieser Familienhelferdienst ist ein Pluspunkt in der grossen Solidaritätskette, die 1973 begonnen hat, um einige Monate später zur Schaffung des SECADA zu führen. Er kann das Gesamtgebilde nur unterstützen.

Weitere Teile haben sich zum Puzzlespiel, welches der SECADA darstellt, zusammengefügt. Die Organisation hat sich modernisiert: die aktuelle Verfügbarkeit des Personals erscheint auf der Seite SECADA der Internetseite des Bauernverbandes. Ausserdem können die sich an Feiertagen oder Wochenenden ereignenden Notfälle eine Antwort bei der Hotline finden, welche grosszügigerweise von einem Betriebshelfer betreut wird. Diese Initiative ist willkommen.



*Frau Monika Bineau,
aktuelle Geschäftsführerin
des Betriebshelferdienstes
mit ihrem Präsidenten,
Herrn Louis Bapst, Meister-
Landwirt, Autafond.*

Monika Bineau, Geschäftsführerin des SECADA

« Es ist ein eigentlicher Hochseilakt, zwischen verfügbarem Personal und der Nachfrage das richtige Gleichgewicht zu finden. »

Seit dem 1. September 2005 bin ich Geschäftsführerin des SECADA. Ich stamme ursprünglich aus Schaffhausen, habe aber vor 22 Jahren Freiburg als neue Heimat gewählt. Ich habe 2 Kinder. Ich jongliere zwischen meinen Familienaufgaben, meiner Teilzeitarbeit beim Bauernverband und einer selbständigen Tätigkeit auf dem Gebiet der Massagen und Lymphdrainagen, was mir ein gutes Gleichgewicht verschafft. Als kaufmännische Angestellte habe ich mich mit dem Tourismus, dem Informatiksekretariat, der Kleinunternehmensführung und dem Arztsekretariat vertraut gemacht. Beim Betriebshelferdienst musste ich Begriffe wie GVE, Greiferanlage lernen. Indem ich die Betriebshelfer bei ihrer Arbeit besuchte, konnte ich mir ein genaueres Bild der Landwirtschaft machen. Bei meiner Arbeit mag ich am liebsten wenn Landwirte Hilfe brauchen, manchmal auch einfach ein offenes Ohr. Motivierte und treue Mitarbeiter sind unerlässlich für das gute Funktionieren des Dienstes. Sicher sind die Gehälter der Betriebshelfer nicht ausserordentlich, aber der Dienst organisiert ihnen jedes Jahr einen Personalausflug im Herbst und lädt sie zu einem Weihnachtsessen ein, was immer sehr geschätzt wird. Die verschiedenen Verwaltungsarbeiten für den SECADA sind nie langweilig. Die Aufgaben sind vielfältig und benötigen Anpassungsfähigkeit. In gewissen Fällen muss man alles fallen lassen, um eine Lösung für einen Notfall zu finden. Die Suche nach dem Gleichgewicht zwischen dem verfügbaren Personal und der Nachfrage ist manchmal ein Hochseilakt.

Das « Auf-die-Beine-stellen » des Familienhelferdienstes im Laufe des Jahres 2012 war sehr spannend. Die Einstellung motivierter Mitarbeiterinnen hat ein wenig femininen Wind in diesen eher maskulinen Bereich gebracht.

Zukunftsperspektiven für den SECADA

Der Freiburgische Betriebshelferdienst hat vier erfolgreiche Jahrzehnte hinter sich. Er konnte auf Anfragen von Tausenden von Landwirten eingehen. Sie hat Dutzenden von festangestellten Betriebshelfern einen Lohn gesichert, ausserdem zahlreichen Temporären, Bauernsöhnen, die einen Zusatzverdienst suchten. Heute, an der Schwelle zum 40. Geburtstag, darf man sich zu Recht fragen, ob der SECADA innerhalb einer Landwirtschaft, die sich in ständigem Wandel befindet, deren Mitarbeiterzahlen immer kleiner wird und sich vermehrt in Gemeinschaftsbetrieben organisiert (und wieder trennt), noch eine Zukunft hat. Dieselbe Frage stellten sich Generationen von Geschäftsführern. Sie alle warfen in ihren Tätigkeitsberichten die Frage auf, ob der SECADA weiter bestehen kann. Das fragen sie sich nun seit 40 Jahren! Immer wieder haben sie es geschafft, die Ziele der Vereinigung einzuhalten. Sollte der Auftrag, den die Gründer 1974 formuliert haben, heute nicht mehr gelten, weil die Landwirtschaft erneut „an einem Wendepunkt“ und unter dem Druck der vom Parlament auferlegten „Agrarpolitik“ steht?

Für mich und andere, die den SECADA von Anfang an begleitet haben, ist klar: Der Verein kann und muss seine Arbeit selbständig, aber in enger Zusammenarbeit mit der FLK weiterführen. Er muss seine Strukturen ständig anpassen. Mit der Einführung des bäuerlichen Haushaltsdienstes hat er einen Schritt getan, den es zu würdigen gilt. Das gleiche gilt für die Internetseite, die Hotline und die Schritte auf die Betriebe zu, die sich dafür interessieren, einen festangestellten Betriebshelfer während einer befristeten Zeit in den Flautezeiten zu beschäftigen. Dieses Modell könnte auch auf landwirtschaftsnahe Unternehmen ausgedehnt werden. Diese Firmen haben ihre Solidarität mit den Landwirten bei der Gründung des SECADA unter Beweis gestellt. Sind sie heute wieder dazu bereit, die Zukunft des Betriebshelferdienstes zu sichern? Das wünschen wir uns.

Francis Maillard

Einige Anekdoten, welche die Tätigkeit des SECADA seit 1974 geprägt haben

« Mein Mann ist heute Morgen um 4 Uhr gestorben. Ich brauche sofort einen Betriebshelfer »

Diese Anekdote stammt aus den ersten Monaten des Betriebshelferdienstes. An einem Dienstagmorgen gegen 6 Uhr 45, gerade als ich aus dem Haus zur Arbeit gehen wollte, hat mich eine verzweifelte Frau angerufen, um mir zu sagen, dass ihr Mann plötzlich um 4 Uhr gestorben war. Sie brauchte sofort einen Betriebshelfer. Wir haben uns auf die Suche gemacht, die wir dank der Zusammenarbeit eines Landwirtes gefunden haben, der seinen Sohn zur Verfügung gestellt hat. Der junge Mann ist sofort vor Ort gegangen. Die Dame war beruhigt.

In der Folge haben wir einen anderen Betriebshelfer eingesetzt. Er blieb 5 bis 6 Monate; ein Zeitraum, der ihm erlaubte, den Viehverkauf zu organisieren, denn die Dame hatte nicht mehr den Mut weiterzumachen.

« Dieser Helfer passt mir nicht, ich will einen anderen! »

Er ist vorgekommen, dass ein Betriebshelfer einem Landwirt nicht passte, aus Gründen, die wir nicht tiefer analysieren wollten. Glücklicherweise spielte sich dieser Zwischenfall in einer Flauteperiode ab! Wir konnten einen anderen Betriebshelfer, der am nächsten Morgen den Einsatz übernahm. Wir danken dem Bauern, der seinen Sohn unserem Dienst zur Verfügung gestellt hat. Ohne diese Zusammenarbeit hätte der Bauer den Betriebshelfer einige Tage länger ertragen müssen oder alleine zurechtzukommen müssen. Was den "nicht passenden" Betriebshelfer betrifft, haben wir ihn anderweitig platzieren können, wo alles gut ging.

« Der Betriebshelfer der nur in Betrieben mit schwarz-weissen Holsteins arbeiten wollte » !

Mit Ausnahme von einigen sehr seltenen Fällen hat der SECADA auf effiziente und qualifizierte Betriebshelfer zählen können. Manche unter ihnen hatten manchmal ihre Macken, was gut nachvollziehbar ist und ihre Fähigkeiten nicht mindert. So dieser junge Mann, der Bauersohn, der nur auf Milchbetrieben mit schwarz-weissen Holsteins eingesetzt werden wollte. Wir machten unser Möglichstes um solche Forderungen zu beachten, dies um so mehr, wenn sie fähig waren und dem Team der Temporären angehörten.

« Ich möchte einen Betriebshelfer um meiner Frau bei der Geburt beizustehen »

" Dies ist die Geschichte eines jungen Bauern, der unbedingt einen Betriebshelfer wünschte, um seiner Frau bei der Entbindung beistehen zu können, ein grosses Ereignis, welches nicht gut im Voraus geplant werden kann. Drei Betriebshelfer konnten durch den SECADA organisiert werden, welche bereit waren, sich notfalls mitten in der Nacht anrufen zu lassen. Nun, das Baby hat schlussendlich beschlossen, am helllichten Tag auf die Welt zu kommen; zu einem Zeitpunkt, der allen passte. »

- *Der kürzeste Einsatz dauerte kaum 2 Stunden. Nur für das Melken am Samstagabend für eine Hochzeit. Der betroffene Landwirt hatte nicht vor, Flitterwochen zu unternehmen.*
- *Die längsten Einsätze dauerten um die 5 Monate, immer für schwerwiegende Krankheiten, Unfälle, Hüftoperationen usw. Manchmal brauchte es mehrere Betriebshelfer um den ganzen Einsatz, inklusive Wochenende zu garantieren.*

Die Frauen des Familienhelferdienstes



*Am ersten Ausbildungstag am 23. April 2012 in Grangeneuve.
Von links nach rechts: Vaylette Lambert; Marianne Chammartin; Chantal
Deillon; Aurélie Brodard; Martine Telley; Pierrette Moret; Brigitte Poliard.*

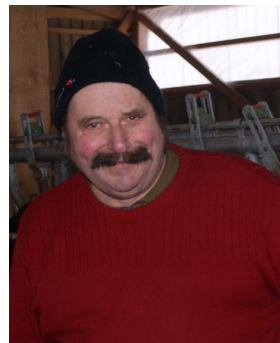
Unsere vollamtlichen Betriebshelfer



*Sébastien Jaquet
Villaz-St-Pierre*



*Daniel Castella
Sorens*



*Gaston Nicolier
Mister « Hotline »*

**Wir bedanken uns herzlich bei den Sponsoren,
welche den Druck dieser Broschüre ermöglicht
haben :**

Association des producteurs de lait de Siviriez
Association des produits du Terroir du Pays de Fribourg
Banque Raiffeisen Sarine-Ouest Belfaux
Banque Raiffeisen Fribourg-Ouest Villars-sur-Glâne
CELSA produits pétroliers SA Romont
Coopérative frib. pour l'écoulement du bétail Granges Paccot
Deutschfreiburger Raiffeisenbanken Flamatt
Emmental Assurances Granges-Paccot
Fédération des sociétés fribourgeoises de laiterie Bulle
Freiburgischer Bauernverband Granges-Paccot
Fromagerie Moléson SA Orsonnens
GAB SA Gestion en assurances Fribourg
Groupe E SA Granges-Paccot
Interprofession du Gruyère Pringy
Landi Broye-Vully SA Avenches
Landi Moléson SA Payerne
Landi Moulin Courtepin
Landi Romont Société coopérative
LANDI Sense Düdingen
Marmy SA Estavayer-le-Lac
Provimi Kliba SA Penthalaz
Saatzucht Genossenschaft Düdingen
Société coopérative de laiterie de Villaz-St-Pierre et environs

Weil die Landwirtschaft Spezialisten braucht.

Als kleine und feine Kunden-Genossenschaft setzen wir auf solides Versicherungshandwerk in den ländlichen Gebieten der Schweiz. Privatpersonen, Landwirte und KMU zählen auf uns – seit 1874.

Hauptagentur Freiburg
Christoph Zbinden
route de Chantemerle 41
1763 Granges-Paccot
Tel. 026 460 76 80
www.emmental-versicherung.ch

emmental
versicherung



AGRISANO

In Zusammenarbeit mit  **USP** Versicherungen
Assurances

**Natürlich
Gut
Versichert**

**Wechseln und
profitieren!**

Kompetent ...

Ihre Regionalstelle

Freiburgischer Bauernverband
Rte de Chantemerle 41, 1763 Granges-Paccot
Tel. 026 467 30 00
info-fr@agrisano.ch

